

# Ein Fest der Vielfalt in harten Zeiten: „Augenblick mal!“

08.05.2025, 15:33 Uhr · Lesezeit: 5 Minuten

Von Georg Kasch



Henner Kallmeyers „Troja“ aus Herne.

© Young-Soo Chang | Augenblick mal!

**Berlin. Deutschlands wichtigstes Kindertheater-Festival präsentiert an verschiedenen Berliner Spielstätten zehn eingeladene Inszenierungen.**

Warum gibt es Krieg? Weil die Menschen zu wenig voneinander wissen. Davon erzählt Henner Kallmeyers „Troja“. Während die antike Stadt in Flammen aufgeht, begegnen sich zwei Kinder der verschiedenen Kriegsparteien im hölzernen Pferd. Obwohl Gott Hermes alles dafür tut, dass es Tote gibt, werden aus Feinden Freunde.

Das Gastspiel vom theaterkohlenpott aus Herne gehört zu den Höhepunkten des „Augenblick mal!“, dem wichtigsten Kindertheater-Festival Deutschlands, das alle zwei Jahre in Berlin stattfindet. Äußerst fantasievoll ist Frank Hörners Inszenierung, herrlich unkonventionell und witzig der Zugriff auf die Antike, großartig sind die Spieler Gareth Charles, Sefa Küskü und Franziska Schmitz, lebendig eingebaut zudem die Gebärdendolmetscher. Es rinnt einem kalt den Rücken runter, wenn der Junge aus Troja über die brennende Stadt sagt: „Aber das ist doch mein Zuhause!“

## AUCH INTERESSANT



KINDERTHEATERPREIS

### Philipp Harpain: „Wirklichkeit und Fantasie auf der Bühne“

Von Elena Philipp

Auch toll: Die Kinder im Publikum gehen mit. Um Theater für sie geht es schließlich beim Festival, das sechs Tage lang in zehn eingeladenen Inszenierungen zeigt, welche thematische und stilistische Vielfalt es gerade gibt: Wasser, Selbstbestimmung, Gender, Klassiker-Überarbeitungen, erzählt als Tanz, Performance, Schauspiel, meist mit professionellen Schauspielern, mal aber auch mit jugendlichen Darstellern.

Die aktuellen Spardebatten in der Kultur haben natürlich auch das „Augenblick mal!“-Festival im Griff. Nicht das Programm, für das die vier auswählenden Fachleute 233 Bewerbungen gesichtet haben, also noch aus dem Vollen schöpfen konnten. Sondern die Diskussionen, Statements, Eröffnungsreden. Festivalleiterin Meike Fechner fordert zum Auftakt im Theater an der Parkaue: „Kinder und Jugendliche gehören in den Mittelpunkt all unserer Überlegungen. Jede Entscheidung muss ihre Interessen berücksichtigen.“

Weil sich das in den aktuellen Sparplänen nicht abbildet, warnen Bianca-Sue Henne und Winfried Tobias vom Vorstand der Internationalen Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche (ASSISTE) vor den möglichen Folgen. In der Generation der noch nicht schulpflichtigen Kinder haben – Stand 2023 – 43 Prozent einen sogenannten Migrationshintergrund. „Das ist unser Publikum“, sagen Henne und Tobias bei der Festivaleröffnung. Dieses Publikum, so ließe sich ergänzen, ist häufiger darauf angewiesen, Kultur und Bildung nah, barrierearm und kostengünstig zu begegnen. Jeder Schlag der Spar-Axt, die hier ansetzt, zerstört mehr als nur kulturelle Infrastruktur. Es verhindert Teilhabe.



„O (die Show)“ vom FELD-Theater am Berliner Winterfeldtplatz.

© Philipp Weinrich | Augenblick mal

Die Auswirkungen sind längst zu spüren. Das kleine FELD-Theater am Winterfeldtplatz, weit über Berlins Grenzen als Innovationsmotor bekannt, ist mit „O (die Show)“ dabei, ein hinreißend gut gelauntes Stück über Zeichen. Die drei Performer springen mitten hinein in ein Wunderland aus runden und eckigen Formen, um hier mit Laut- und Gebärdensprache, aber auch mit Pantomime die Kinder in drei spannende, kreative Quizrunden zu verwickeln. Am Ende begreift man, wie vielfältig Sprache ist – und hat sogar ein paar Gebärden gelernt.

Nach der Vorstellung allerdings berichtet Performerin Julia Keren Turbahn, dass das FELD seit Januar nur noch ein Viertel seines Programms zeigen kann. Auch alle Angebote für taube Menschen fallen weg, die Stelle von Schauspieler und Tänzer Jan Kress, verantwortlich für die inklusive Programmgestaltung und auch Teil von „O (die Show)“, ist in Gefahr. Mit den erweiterten Sparplänen steht das FELD, das 2024 erst mit dem Theaterpreis des Bundes ausgezeichnet wurde, komplett vor dem Aus.

## Der Wochenend-Newsletter der Berliner Morgenpost

Bestellen Sie hier den wöchentlichen Newsletter mit Tipps zum Wochenende in Berlin

JETZT ANMELDEN!

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der Werbevereinbarung zu.

Auch in Nordrhein-Westfalen stehen alle Zeichen auf radikale Kürzungen. Das betrifft Herne, aber auch Hamm, aus dem „Talking About Silence“ kommt, ein Stück auf Englisch über das Schweigen mit Performern aus Ruanda, Korea und Deutschland. Anekdotisch erzählen die sechs Darsteller von Momenten, in denen über wichtige Dinge geschwiegen wurde oder sie zum Schweigen gebracht wurden. Der Abend lebt stark von seinem Rhythmus, der mehrstimmigen Musik, dem Sound. Und von den vielen offenen Fragen: Wer entscheidet, was gesagt wird?



„Talking About Silence“ ist aus Hamm angereist.

© Tim Wegner | Augenblick mal

Man merkt dem Festival an, dass es sein Publikum erreichen und mitmachen lassen will. Überall kann man seine Meinung aufschreiben, an Fenster, Zettel, Papierwände. Was fehlt?, fragt ein Aushang an der Klotür im Theater Strahl. Eine mehrfach genannte Antwort: „Kinder im Publikum“. Das stimmt zwar nur bedingt, aber ja, das erwachsene Fachpublikum dominiert. Auch hat man den Eindruck, dass sich etliche Stücke an eher ältere Kinder und Jugendliche wenden.

## AUCH INTERESSANT



KULTURKÜRZUNGEN

### Berlins Theater in Finanznot und mit verärgerten Belegschaften

Von Joachim Fahrún

Kuratorin Alicia Ulfik beruhigt: Alle Inszenierungen, die in die engere Auswahl kamen, wurden von einer Kindergruppe gesichtet. Nur, was hier Answahl fand, ist weitergekommen. „Jede eingeladene Produktion repräsentiert etwas, wovon wir im Kindertheater mehr brauchen“, sagt sie. „Uns hat insbesondere interessiert, wie die Form den Inhalt unterstützt.“ Bei der Form von „Wolf“ vom Thalia Theater Hamburg punktet vor allem die Bühne, eine schräge Fläche voller rechteckiger Löcher, die Regisseurin Camilla Ferraz vielfältig nutzt. Man folgt Saša Stanišićs berührender Geschichte über Mobbing im Ferienlager gespannt, auch, weil Schauspieler Johannes Hegemann so herrlich improvisiert. Und lernt: Einfache Lösungen gibt es nicht. Auch das ist eine wichtige Erkenntnis – nicht zuletzt für Rotstiftansetzer.

Augenblick mal!, verschiedene Spielstätten, Karten: 030-55775258, noch bis Sonntag, 11. Mai. [Alle Informationen hier.](#)

## MEHR LESEN ÜBER